

Deutscher Bundestag

16. Wahlperiode

Drucksache 16/8811

11. 04. 2008

Schriftliche Fragen

mit den in der Woche vom 7. April 2008

eingegangenen Antworten der Bundesregierung

55. Abgeordnete Petra Pau (DIE LINKE.)

Wann genau haben die Kultusminister der Länder und des Bundes in den letzten zehn Jahren über Holocaust-Education beraten, und welche Empfehlungen und Beschlüsse wurden im Rahmen der Kultusministerkonferenz zu diesem Thema gefasst?

Antwort des Parlamentarischen Staatssekretärs Andreas Storm vom 9. April 2008

Diese Frage betrifft den Unterrichtsinhalt vornehmlich des Fachs Geschichte, aber auch anderer einschlägiger Fächer. Damit ist die Lehrplangestaltung angesprochen, die allein Sache der einzelnen Länder ist und auf der Ebene der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) nicht koordiniert wird.

Dennoch hat sich die KMK verschiedentlich zu der Thematik „Unterricht über den Holocaust“ geäußert und sich engagiert. So hat z. B. die Präsidentin der KMK anlässlich des 10. Nationalen Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus (27. Januar 2008) die Schulen aufgerufen, an diesem Tage an den Holocaust zu erinnern und als Anlass für eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik zu nutzen. Am 27. Januar 1945 wurde das Vernichtungslager Auschwitz befreit.

Am 23./24. April 2007 führte die Bundeszentrale für politische Bildung in Zusammenarbeit mit dem KMK-Sekretariat eine Fachtagung zum Thema „Holocaust und Nationalsozialismus im Unterricht – Überlegungen zu einer zeitgemäßen Vermittlung“ durch.

Im Jahr 1998 starteten Schweden, die USA, Großbritannien, Israel und Deutschland eine breit angelegte internationale Initiative zum Thema „Holocaust“ und gründeten die Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research. Dieser Initiative schlossen sich im Laufe der Jahre weitere Staaten an, so dass die Task Force mittlerweile insgesamt 24 Mitgliedstaaten zählt. In diesem Verbund arbeiten Forschungseinrichtungen, staatliche Träger und private Stellen zusammen. Auch die KMK wirkt hier mit. Leitlinie ist die gemeinsame Überzeugung, dass die Erinnerung an den Holocaust wachgehalten werden muss, um eine Wiederholung solcher Verbrechen für die Zukunft kategorisch auszuschließen.

Im Übrigen ist es dezidiertes Anliegen der jüdischen Seite, die Vermittlung von Wissen über das Judentum nicht allein auf den Holocaust zu beschränken, sondern das Judentum als wesentlichen Mitgestalter des Lebens in Deutschland darzustellen.